



»Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

Habakuk 2,4

Darstellung des orthodoxen Glaubens

Das Glaubensbekenntnis der heiligen orthodoxen Kirche

Ich glaube an den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und an den einen Herrn, Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, er ist aus dem Vater geboren vor aller Zeit. Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen.

Für uns Menschen und um unseres Heiles Willen ist er vom Himmel herabgestiegen, er hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau, und ist Mensch geworden.

Gekreuzigt wurde er für uns unter Pontius Pilatus und hat den Tod erlitten und ist begraben worden und ist auferstanden am dritten Tage gemäß der Schrift.

Er ist aufgefahren in den Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters.

Er wird wiederkommen in Herrlichkeit, Gericht zu halten über Lebende und Tote, und seines Reiches wird kein Ende sein.

Ich glaube an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender, der vom Vater ausgeht. Er wird mit dem Vater und dem Sohne angebetet und verherrlicht. Er hat gesprochen durch die Propheten.

Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.

Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.

Ich erwarte die Auferstehung der Toten und das Leben der zukünftigen Welt. Amen.

Erklärungen zum Glaubensbekenntnis:

Gott, der Vater, ist der Schöpfer der Welt:

1. Gott ist unser Vater: Als orthodoxer Christ glaube ich an einen Gott, der als Vater alles beherrscht, erhält und regiert, denn er hat freiwillig Himmel und Erde erschaffen, das heißt sowohl die sichtbare und materielle Welt, als auch die unsichtbare und geistige Welt.

Gott, der Sohn, ist der Retter der Welt:

2. Der Gottmensch Jesus Christus: Ich glaube auch an einen Herrn, den Gottmensch Jesus Christus, der der eingeborene Sohn des Gottvaters und der von ihm vor aller Zeit gezeugt worden ist; er ist wie sein Vater Licht. Er ist wahrer Gott, denn vom wahren Gott wurde er gezeugt. Er ist kein Geschöpf, wie einige Häretiker behaupten, sondern er ist aus der gleichen göttlichen Substanz wie der Vater und durch ihn, den Sohn Gottes, sind alle Dinge erschaffen worden. Er ist der Weg zu Gott, die Wahrheit und das Leben (Joh 14, 6).

3. Das Wort Gottes wurde Fleisch: Wegen seiner großen Menschenliebe und um uns Menschen vor Hölle, Sünde und verderblichen Leidenschaften zu erretten, stieg er, der er das Wort und der Sohn Gottes ist, bildlich gesprochen von seiner himmlischen Herrlichkeit herab und nahm Fleisch an durch die heilige Jungfrau Maria und den Heiligen Geist Gottes, nachdem die Zurüstungs- und Vorbereitungszeit für die Menschheit erfüllt war, wie der Apostel Paulus sagt. Gottes Wort, Gottes Sohn, wurde Gottmensch zur bestimmten Zeit und uns Menschen in allem ähnlich, jedoch ohne die Sünde.

4. Das Kreuz: Um unser willen wurde er gekreuzigt, litt und wurde als Mensch begraben, als Pontius Pilatus der römische Statthalter von Judäa war (26-36 n. Chr.). Er stieg hinab ins Totenreich, um einerseits das Reich des Todes, der Hölle und des Teufels aufzulösen, und um andererseits den Entschlafenen im Totenreich das Evangelium der Errettung zu predigen, damit er alle unter ihnen erlöse, die seine frohe Botschaft annehmen würden (1 Petr 3, 19).

5. Die Auferstehung: Er stand drei Tage nach seiner Beerdigung von den Toten auf, und erfüllte so die Heilige Schriften. Auf diese Art und Weise bewies er vollkommen seine Göttlichkeit und vollendete unsere Errettung, nachdem er die Macht der Sünde und des Todes für alle Menschen vernichtet hatte, die wahrhaftig an sein heiliges Evangelium glauben.

6. Die Himmelfahrt: Nach seiner Auferstehung erhob er sich wieder, mit seiner Seele und seinem verherrlichtem Leib, durch seine Kraft in den Himmel, und setzte sich zur Rechten Gottes, des Vaters. Von dieser Stellung aus beruft er und zieht alle Menschen zur Errettung, durch seine heilige Kirche.

7. Die zweite Wiederkunft Christi: Er wird zum zweiten mal in die Welt kommen, zu dem Zeitpunkt den nur Gott kennt, in Herrlichkeit, um Lebende und Tote zu richten. Auf diese Weise wird er das Königreich Gottes vollenden, welches mit seiner ersten, demütigen Ankunft seinen Anfang nahm. Dieses Königreich wird kein Ende haben.

Gott, der Heilige Geist

8. Der Heilige Geist: Ich glaube auch an den Heiligen Geist, die dritte Person der Heiligen Dreifaltigkeit, welcher Herrschaft und Macht hat. Er belebt die ganze Schöpfung und geht nur vom Vater aus. Weil er aber gleichsubstanziell mit dem Vater und dem Sohn ist, wird er mit ihnen im gleichen Range mitangebetet und mitverehrt. Durch den Heiligen Geist angeleitet vorhersagten die Propheten des Alten Testaments die Ankunft des Messias und bereiteten den Weg der Errettung vor.

Die Heilige Kirche

9. Die orthodoxe Kirche: Ich glaube auch an die eine Kirche, denn einer ist ihr Haupt, Christus, einer der Heilige Geist, der sie belebt und einer der Glaube ihrer Glieder. Sie ist heilig, den ihr Begründer ist heilig. Sie ist allumfassend (katholisch), denn sie hat die Fülle der Wahrheit in rechtgläubiger Art und Weise, sie dehnt sich in die ganze Welt aus und wünscht alle Nationen und Völker in ihrem Schoße zu vereinen. Sie ist apostolisch, denn sie bewahrt die Lehre der Apostel vollständig und unverfälscht, angeleitet durch den Heiligen Geist und wird von Bischöfen gehütet, welche durch gültige Handauflegung kanonisch geweiht wurden, und somit Nachfolger der Heiligen Aposteln sind.

10. Die Taufe: Ich bekenne, dass ich getauft werden muss, im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit (Vater, Sohn und Heiliger Geist), um ein Glied am Leibe Christi, der Heiligen Kirche zu werden. Mit nur einer und nicht wiederholbaren Taufe, wird dem Täufling die Vergebung der Erbsünde und der persönlichen Sünden gewährt.

Das ewige Leben

11. Die Auferstehung: Ich glaube und erwarte die allgemeine Auferstehung aller Toten. Dann wird jeder auferstandener Körper mit seiner unsterblichen Seele vereint sein. Die Auferstehung wird zusammen mit der zweiten Wiederkunft Christi geschehen.

12. Das ewige Leben: Nach der Auferstehung und dem endgültigen, allgemeinen Gericht über die Welt, erwarte ich von Gott gewürdigt zu werden, mich am zukünftigen ewigen Leben zu erfreuen, zusammen mit den heiligen Engeln und den gerechten Menschen. Amen.

Hl. Athanasius (295-373):

Darstellung des Glaubens

Wir glauben an Einen ungeborenen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, der das Sein von sich selbst hat, und an Ein

eingebornes Wort, die Weisheit, den Sohn, welcher aus dem Vater ohne Anfang und von Ewigkeit gezeugt ist, an das Wort aber, welches nicht durch Worte ausgedrückt oder vom Verstande erzeugt, nicht ein Ausfluss¹ aus dem Vollkommenen, nicht ein Abschnitt der leidlosen Natur, nicht ein Sprosse, sondern in sich vollkommener Sohn, lebendig und tätig, das wahre Ebenbild des Vaters, und diesem an Ehre und Herrlichkeit gleich ist; denn dieses, sagt er, ist der Wille des Vaters:² „dass sie, wie sie den Vater ehren, „so auch den Sohn ehren;“ welcher wahrer Gott aus dem wahren Gott ist; wie Johannes in den allgemeinen Briefen sagt:³ „Ja wir sind in seinem wahren Sohne Jesus „Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige „Leben;“ welcher der Allmächtige aus dem Allmächtigen ist; denn über Alle, über welche der Vater herrscht und gebietet, herrscht und gebietet auch der Sohn, der ganz aus dem Ganzen und dem Vater gleich ist, wie der Herr selbst sagt:⁴ „Wer mich sieht, der sieht auch den Vater.“

Gezeugt aber ist er auf eine unaussprechliche und unbegreifliche Weise;⁵ „denn wer wird seine Geburt erzählen?“ welches so viel heißt, als Niemand. Und dieser hat, als er am Ende der Zeiten aus dem Schoße des Vaters herabstieg, aus der unbefleckten Jungfrau Maria unsern Menschen angenommen, nämlich Jesus Christus, dessen eigenem Willen er es überließ, für uns zu leiden, wie der Herr selbst sagt:⁶ „Niemand nimmt mein Leben von mir; ich habe Macht, „dasselbe zu lassen, und habe Macht, dasselbe wieder zu „nehmen.“ Und in diesem Menschen ist er für uns gekreuzigt worden, gestorben, auferstanden, und in die Himmel aufgenommen worden. Er wurde uns zum Anfange der Wege geschaffen, und hat uns, während er auf der Erde wandelte, aus der Finsternis Licht, Heil aus dem Irrtum, Leben aus den Toten, und den Eingang in das Paradies verliehen, aus welchem Adam verstoßen wurde, und in das er wieder einging, durch den Schächer, wie der Herr sagt:⁷ „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein,“ und in das auch Paulus eingegangen ist. Auch hat er uns das Aufsteigen in den Himmel bereitet, in welchen als Vorläufer für uns der Mensch des Herrn eingegangen ist, und wo er die Lebendigen und Toten richten wird.

Wir glauben auf gleiche Weise auch an den heiligen Geist, welcher Alles erforscht,

1Dieses scheint gegen die Eusebianer gesagt zu seyn, welche sich wegen des Wortes omoousian weigerten, das Glaubensbekenntniß von Nicäa zu unterschreiben.

2Joh. V, 23.

31. Joh. V, 20.

4Joh. XIV, 9.

5Isai. LIII, 8.2

6Ioh. X, 18.

7Luk. XXIII, 43.

selbst die Tiefen Gottes; und sprechen gegen alle Dogmen, welche diesem entgegengesetzt sind, das Anathema (*den Kirchenbann*) aus. Denn wir erkennen weder einen Sohn-Vater, welcher von Einer Wesenheit, und nicht von gleicher Wesenheit wäre, wie die Sabellianer sagen,⁸ und dadurch das Sein des Sohnes ganz aufheben; noch legen wir dem Vater einen für Leiden empfänglichen Körper bei, welchen er zum Heile der ganzen Welt getragen hätte; noch darf man drei an und für sich getrennte Hypostasen,⁹ wie es bei den Menschen nach der Natur ihrer Körper der Fall ist, denken, damit wir nicht, wie die Heiden, eine Götter-Vielheit einführen, sondern wie ein aus einer Quelle entstandener Strom sich von derselben nicht trennt, obwohl beide zwei Gestalten und zwei Namen haben; denn der Vater ist nicht Sohn, und der Sohn ist nicht Vater; (denn der Vater ist der Vater des Sohnes, und der Sohn ist der Sohn des Vaters;) wie nämlich die Quelle nicht Fluss ist, und der Fluss nicht Quelle, sondern beide ein und dasselbe Wasser sind, welches aus der Quelle in den Fluß ausströmt: eben so ergießt sich auch die Gottheit aus dem Vater in den Sohn ohne Fließen und Teilung. Denn der Herr sagt:¹⁰ „Ich bin von dem Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen.“ Bei dem Vater aber ist der immer, welcher im Schoß des Vaters ist; und der Schoß des Vaters ist nie ohne die Gottheit des Sohnes. Denn er sagt:¹¹ „Ich war bei ihm und ordnete.“ Wir glauben aber nicht, dass er etwas Geschaffenes oder Gemachtes oder aus Nichts Entstandenes sei, der Schöpfer aller Dinge, Gott, der Sohn Gottes, der Seiende aus dem Seienden, der Alleine aus dem Alleinen, welchem von Ewigkeit her gleiche Herrlichkeit und Macht aus dem Vater mit angeboren ist; denn wer den Sohn sieht, der sieht auch den Vater. Durch den

8Sabellius von Ptolomais in Libyen, ein Schüler des Noetius von Smyrna, erneuerte die Gotteslästerung des Praxeas, indem er die Verschiedenheit der göttlichen Personen läugnete.

9Es entstand nämlich ein Streit, ob man in Jesu Christo nur eine Hypostasis oder drei annehmen müsse. Dieses Wort war noch unbestimmt wegen der ihm beigelegten zweifachen Bedeutung, indem die Einen unter Hypostasis die Natur, die Andern aber die Person oder das Wesen verstanden, wie man es heut zu Tage allgemein annimmt. Mittelst dieser Zweideutigkeit suchten die Arianer auf der einen, und die Sabellianer auf der andern Seite die Gläubigen irre zu führen. Der heil. Hieronymus, diese Arglist bemerkend, antwortete, daß, wenn man durch Hypostasis die Natur verstehe, so sey nur eine in Gott, verstehe man aber darunter die Person, so seyen drei in der Gottheit. In Bezug auf diese Streitsache schrieb er an den Papst Damasus, welcher i. J. 366 auf den apostolischen Stuhl erhoben worden war: „Wir fragen, was sie glauben, was man unter drei Hypostasen zu verstehen habe; sie sagen, man müsse drei bestehende Personen darunter annehmen, und wir antworten, daß dies auch unser Glaube ist. Sie begnügen sich aber nicht mit dem Sinne, sondern wollen nebst diesem auch den Ausdruck, welcher, ich weiß nicht, welches Gift verbirgt, und weil wir dieses Wort nicht gebrauchen, beschuldigen „sie uns der Ketzerei. — Ich bitte daher deine Heiligkeit im Namen Jesu des Gekreuzigten, des Welterlösers, im Namen der gleichwesenheitlichen Dreieinigkeit, mich durch einen Brief zur Anwendung oder Nichtanwendung des Wortes Hypostasis zu ermächtigen.“ (Ep. 14, alias 57 ad Damas. p. 19, tom. IV.)

10Ioh. XVI, 26.

11Spruch. VIII, 30.

Sohn ist nämlich Alles geschaffen worden; selbst aber ist kein Geschöpf, wie Paulus von dem Herrn sagt:¹² „Denn durch ihn ist Alles geschaffen; und er ist vor Allem.“ Er sagt aber nicht, dass er vor Allem geschaffen worden, sondern dass er vor Allem sei. Der Ausdruck „geschaffen sein“ bezieht sich also auf Alles; der aber, „er ist vor Allem“ kommt nur dem Sohne allein zu.

Er ist also der natürliche vollkommene Sohn aus dem Vollkommenen, vor allen Hügeln gezeugt, das heißt, vor aller mit Vernunft und Verstand begabter Natur, wie ihn anderswo¹³ Paulus den Erstgeborenen aller Kreaturen nennt. Indem er ihn aber den Erstgeborenen nennt, gibt er zu verstehen, daß er nicht geschaffen, sondern der Gezeugte des Vaters sei. Denn es verträgt sich nicht mit seiner Gottheit, ihn ein Geschöpf zu nennen. Alles ist ja von dem Vater durch den Sohn geschaffen worden; der Sohn allein aber ist von Ewigkeit her aus dem Vater gezeugt, und daher ist Gott das Wort der Erstgeborene aller Kreaturen, der Unveränderliche aus dem Unveränderlichen. Demnach ist der Leib, welchen er unsertwegen angenommen hat, ein Geschöpf, von welchem Jeremia¹⁴ nach der Ausgabe der siebenzig Dollmetscher sagt:¹⁵ „Der Herr hat uns zur Pflanzung ein neues Heil geschaffen, und in diesem Heile werden die Menschen umhergehen.“ Nach der Uebersetzung des Aquila aber heißt es: „Der Herr hat etwas Neues, in dem Weibe erschaffen.“ Dieses für uns zur Pflanzung erschaffene neue und nicht alte Heil nun, für uns und nicht vor uns, ist Jesus, welcher als Heiland Mensch geworden ist, denn das Wort „Jesus“ wird bald durch Heil, bald durch Heiland übersetzt. Es kommt aber von dem Heilande das Heil, wie von dem Lichte die Erleuchtung. Somit hat das neue aus dem Heilande erschaffene Heil, wie Ieremias sagt, uns ein neues Heil erschaffen, und wie Aquila übersetzt: „der Herr hat etwas Neues in dem Weibe geschaffen,“ das ist, in Maria. Denn es wurde nichts Neues in dem Weibe geschaffen, außer der Leib des Herrn, welcher von der Jungfrau Maria ohne Beiwohnung geboren wurde, wie es auch in den Denksprüchen von der Person Jesu heißt:¹⁶ „Der Herr hat mich erschaffen als Anfang seiner Wege zu seinen Werken.“ Er sagt nicht, vor den Werken hat er mich erschaffen, damit nicht Jemand dieses auf die Gottheit des Sohnes beziehen möchte. Diese beiden Stellen über das Geschöpf sind also in Beziehung auf den Leib Jesu

¹²Koloss. 1. 16, 17.

¹³Koloss. 1, 15.

¹⁴Jerem. XXXI, 22.

¹⁵Nach dem Hebräischen lautet der Text so: „Gott hat etwas Neues erschaffen aus der Erde, eine Weibsperson wird einen Mann umgeben.“ Theodotion hat: „Quia creavit Dominus salutem novam, in salute circuibit homo.“

¹⁶Sprüch. VIII, 22.

geschrieben worden. Denn der Mensch, in welchem der Herr erschien, ist als Anfang der Wege erschaffen worden, welchen Menschen er uns zum Behufe der Erlösung erscheinen ließ. Denn durch ihn haben wir den Zutritt zu dem Vater; denn er ist der Weg, der uns zum Vater führt. Der Weg aber ist etwas körperliches, etwas in die Augen fallendes, und dieser Weg ist der Herr als Mensch. Alles also hat das Wort Gottes geschaffen, es selbst aber ist nicht erschaffen, sondern gezeugt. Denn kein Geschöpf kann etwas sich gleiches oder ähnliches erschaffen; sondern es ist Sache des Vaters zu zeugen, und Sache des Künstlers zu schaffen. Etwas Gemachtes und Geschaffenes ist also der Körper, welchen der Herr unsertwegen getragen hat,¹⁷ welcher uns, wie Paulus sagt, von Gott gezeugt ist zur Weisheit, zur Heiligung, zur Gerechtigkeit und zur Erlösung; obgleich das Wort, die Weisheit des Vaters, vor uns und jeglichem Geschöpfe war und ist. Der heilige Geist aber, welcher von dem Vater ausgeht, ist immer in den Händen des sendenden Vaters und des ihn tragenden Sohnes, durch welchen er Alles erfüllt hat. Der Vater, welcher das Sein aus sich selbst hat, hat also, wie wir gesagt haben, den Sohn gezeugt, und nicht erschaffen, auf ähnliche Weise, wie die Quelle den Fluss, die Wurzel den Schössling, das Licht den Glanz hervorbringt, deren Untheilbarkeit die Natur erkennt. Durch ihn aber sei dem Vater Ehre, Macht und Herrlichkeit vor aller Ewigkeit und in alle Ewigkeit. Amen.

(BKV)

17l. Kor. 1, 30.

Hl. Basilios der Große:

Über den Glauben

Als ich mit der Gnade des guten Gottes das Gesuch Eurer Frömmigkeit, mit dem Ihr von uns ein schriftliches Bekenntnis des rechten Glaubens erbatet, als der Liebe zu Gott in Christus würdig erkannte, zögerte ich eingedenk meiner Niedrigkeit und Schwäche zunächst, darauf zu antworten. Doch als ich mich an das Wort des Apostels erinnerte, dass wir mit Geduld einander ertragen sollen (Eph 4,2) und dass wir mit dem Herzen glauben, damit wir gerechtfertigt werden, mit dem Mund aber bekennen, damit wir gerettet werden (Röm 10,10), erschien es mir nicht ungefährlich, Eure Bitte abzuweisen und betreffs des rettenden Bekenntnisses zu schweigen, habe ich doch durch Christus Zuversicht bei Gott, wie geschrieben steht: Nicht dass wir fähig wären, aus uns selbst etwas zu begreifen, sondern unsere Fähigkeit stammt aus Gott (2 Kor 3,5), Der damals jene und heute um euretwillen auch uns befähigt, Diakone des Neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes (s. 2 Kor 3,6). Der treue Diakon ist, wie Ihr selbst wohl wißt, derjenige, der zuhanden seiner Mitknechte das ihm vom guten Gebieter Anvertraute unverfälscht und unvermischt bewahrt. Deshalb schulde auch ich, euch zum gemeinsamen Nutzen auf Gott gefällige Weise darzulegen, was ich aus der von Gott eingegebenen Schrift gelernt habe. Denn wenn der Herr Selbst, an Dem der Vater Wohlgefallen fand (Mt 3,17), in Dem alle Schätze der Weisheit und des Wissens verborgen sind (Kol 2,3) und Dem der Vater alle Macht und das Gericht übergeben hat (s. Mt 28,18 / Joh 5,22), wenn Er Selbst also sagt: Er hat Mir geboten, was Ich sagen und verkünden soll (Joh 12,49), und wiederum: Was Ich sage, sage Ich so, wie der Vater es Mir gesagt hat (ebenda); wenn auch der Heilige Geist nicht aus Sich Selbst spricht, sondern so, wie Er es von Ihm hört (Joh 16,13), wieviel mehr geziemt es sich dann für uns und wieviel sicherer zugleich auch ist es für uns, mit Gottesfurcht im Namen unseres Herrn Christi zu denken und zu reden. Als ich genötigt war, gegen die Häresien zu kämpfen, die sich zu Zeiten erhoben gegen den Glauben, erachtete ich es, in Nachfolge jener, die mir vorausgingen, als zweckdienlich, die vom Teufel gesäte Gottlosigkeit und die daraus erwachsenden Lästerungen mit Hilfe von Antithesen zu bekämpfen und zum Schweigen zu bringen, wobei ich aus verschiedenen Quellen einmal dies, dann wieder anderes ins Feld führte, je nach den Bedürfnissen der Krankenden, darunter oftmals auch Zitate aus Agraphen, allerdings stets solche, die der Gottesfurcht und dem Geist der Schrift nicht entfremdet sind. Der Apostel selbst zögertenicht, zuweilen Worte aus hellenischen Schriften zu zitieren, die seinem Zweck dienlich waren.

Im vorliegenden Fall aber erachtete ich es als unserem gemeinsamen Anliegen dienlicher, den Auftrag eurer Liebe in Christus durch die einfache Darlegung des gesunden Glaubens zu erfüllen, indem ich das sage, was mich die von Gott eingegebene Schrift gelehrt hat. Dabei werde ich mit Sparsamkeit auch Wörter und Begriffe verwenden, die in der Heiligen Schrift bewahren.

Wörter jedoch, die der Schrift nicht nur der Form nach fremd sind, sondern auch

einen fremden Sinngehalt einführen, und die in den von den Heiligen verkündeten Lehren nicht zu finden sind, werde ich als dem rechten Glauben fremd und aussenstehend zur Gänze meiden. Glaube, das sei zunächst festgehalten, ist die zweifelsfreie Zustimmung zum Vernommenen, mit vollem Vertrauen in die Wahrheit dessen, was kraft der Gnade Gottes verkündet wurde. Solchen Glauben hatte Abraham, wie die Worte bezeugen: Er geriet nicht in Zweifel durch Unglauben, sondern erstarkte durch den Glauben, indem er Gott verherrlichte und mit Sicherheit wußte, dass Er das, was Er verheißten hat, auch zu tun vermag (Röm 4,20-21). Wenn aber der Herr treu ist in allen Seinen Worten (Ps 144,13) und alle Seine Gebote zuverlässig sind, festgesetzt für alle Zeiten, gemacht in Wahrheit und Gerechtigkeit (Ps 110,8), dann ist die Wegnahme von irgendetwas vom Geschriebenen oder die Hinzufügung von irgendetwas, das nicht geschrieben steht, ein offenkundiger Abfall vom Glauben und ein Beweis von Hochmut. Sagt doch unser Herr Jesus Christus: Meine Schafe hören auf Meine Stimme (Joh 10,27), und zuvor sagte Er: Einem Fremden werden sie nicht folgen, sondern fliehen vor ihm, denn die Stimme der Fremden ist ihnen unbekannt (Joh 10,5). Und der Apostel verbietet auf noch strengere Weise das Hinzufügen oder Wegnehmen von irgendetwas der von Gott inspirierten Schriften, mit diesem Beispiel aus dem Alltag: Das rechtskräftig gewordene Testament eines Menschen setzt niemand außer Geltung oder versieht es mit Zusätzen (Gal 3,15).

So entschieden wir also, jetzt und immerdar jeden Begriff und jeden Gedanken zu meiden, welcher der Stimme der Lehre des Herrn fremd ist, da wie schon gesagt der uns und euch hier vorliegende Zweck ganz und gar verschieden ist von dem jener Streitfälle, deretwegen wir zu anderen Zeiten auf andere Weise zu schreiben oder zu reden genötigt waren. Denn damals ging es darum, Häresien zu widerlegen und die Schlichen des Teufels zu entlarven, jetzt aber allein darum, den gesunden Glauben auf einfache und deutliche Weise zu bekennen und darzulegen.

Deshalb ist die Art der Rede, die ich damals gebrauchte, heute nicht angebracht. Gerade so wie ein Mann nicht dieselben Werkzeuge zur Hand nimmt, wenn er in den Krieg zieht und wenn er sein Feld bestellt - denn anderes wird benötigt zur friedlichen Arbeit für den eigenen Unterhalt und anderes zur Vollrüstung für die Schlacht -, so auch wird derjenige, der in der gesunden Lehre erbaut, nicht dasselbe sagen wie jener, der die Gegner zu widerlegen hat.

Denn eines ist die widerlegende Rede und ein anderes die Rede der Erbauung. Eines ist die Einfachheit jener, die in Frieden den rechten Glauben bekennen, ein anderes der Schweiß derjenigen, die den Widerreden der fälschlich so genannten 'Gnosis' (s. 1 Tim 6,20) entgegenzutreten haben. Deshalb führen auch wir unsere Rede in jeder Situation mit Umsicht und Unterscheidung, je nach Fall entweder zur Verteidigung des Glaubens oder zur Erbauung im Glauben, indem wir uns bald kämpferisch jenen entgegenstellen, die durch die Manöver des Teufels den Glauben zu untergraben suchen, bald indem wir den Glauben auf einfachere und vertraulichere Art denjenigen erklären, die darin erbaut zu werden wünschen. Damit tun wir nichts anderes als das, was der Apostel geboten hat: ...[ihr sollt] wissen, wie ihr einem jeden zu antworten habt (Kol 4,6).

Bevor wir zum eigentlichen Thema kommen, zum Bekenntnis des Glaubens, sollte noch Folgendes angemerkt werden: Was die Majestät und Herrlichkeit Gottes ist, die keine Rede zu umschreiben und kein Denken zu fassen vermag, lässt sich durch einen einzigen Begriff oder einen einzigen Gedanken weder ausdrücken noch verständlich machen. Höchstens denen, die reinen Herzens sind, eröffnet sich die von Gott eingegebene Schrift, und auch jenen nur mit Mühe und wie in einem Spiegel (1 Kor 13,12), vermittelt vieler Worte, die unserem alltäglichen Gebrauch entnommen sind. Das von Angesicht zu Angesicht aber (1 Kor 13,12), die vollkommene Erkenntnis, ist den Würdigen im kommenden Äon verheißen. Hienieden schaut einer - und wäre er auch Petrus, wäre er auch Paulus - das, was er schaut zwar in Wahrheit und nicht im Trug, nicht in der Einbildung, jedoch wie in einem Spiegel und im Rätsel (1 Kor 13,11), und er nimmt dieses teilweise Schauen mit Dankbarkeit an, doch das Vollkommene wird er in der Fülle der Freude im künftigen Äon (Zeitalter) empfangen.

Dies bestätigt der Apostel Paulus mit den folgenden veranschaulichenden Worten: Als ich ein Kind war - und damit meint er den Anfang des Erlernens der Worte Gottes -, redete ich wie ein Kind, war gesinnt wie ein Kind, dachte wie ein Kind, doch als ich zum Mann wurde - das heißt, jetzt, wo ich eile, das Vollmaß der Fülle Christi (Eph 4,13) zu erlangen -, legte ich ab, was des Kindes ist (1 Kor 13,11). Damit will er sagen: ich habe solche Fortschritte und Verfeinerung errungen im Erfassen der göttlichen Dinge, dass mir das Verständnis, wie es die jüdische Gottesanbetung ermöglicht, dem Denken eines kleinen Kindes ähnlich erscheint, wogegen die Erkenntnis, die durch das Evangelium erlangt wird, dem erwachsenen, in jeder Hinsicht voll ausgebildeten Manne gleicht. Doch im Vergleich zur Klarheit des Wissens, das den Würdigen im künftigen Äon offenbart werden wird, ist selbst das, was hienieden als vollkommen erscheint, vage und undeutlich - ein Unterschied so groß wie jener zwischen dem Sehen im Spiegel und im Rätsel und dem Sehen von Angesicht zu Angesicht. Dafür legen auch die seligen Petrus und Johannes sowie die anderen Jünger des Herrn Zeugnis ab. Obwohl sie in diesem Leben immer weiter fortschritten zum Höheren hin, wurde ihnen bedeutet, dass all das bei weitem übertroffen würde durch das, was im künftigen Äon bereit lag für sie. Nachdem sie sich der Erwählung durch den Herrn, des Lebens an Seiner Seite, der Aussendung durch Ihn, der Verleihung der geistigen Charismen (Gnadengaben) würdig erwiesen und gehört hatten, wie Er zu ihnen sagte: Es ist euch gegeben worden, die Mysterien des Reichs der Himmel zu erkennen (Mt 13,11), nach dem Erlangen so tiefen Wissens mithin, nach der Offenbarung dessen, was den übrigen unzugänglich blieb, vernahmen sie am Vorabend des Leidens des Herrn: Noch vieles habe Ich euch zu sagen, doch ihr vermögt es jetzt nicht zu tragen (Joh 16,12).

Mit diesen und anderen Worten dieser Art zeigt uns die von Gott inspirierte Schrift die Grenzenlosigkeit der Erkenntnis und ebenso die Unfähigkeit der menschlichen Natur, im gegenwärtigen Äon (Zeitalter) die göttlichen Mysterien (Geheimnisse) zu erfassen.

Denn so sehr ein Mensch auch voranschreitet und hinzufügt zu seiner Erkenntnis, bleibt er doch immerdar weit zurück hinter dem Ganzen, bis das Vollkommene kommt und das Stückwerk abgelegt wird.

Deshalb genügt kein Name allein, um alle Herrlichkeiten Gottes zusammen auszudrücken. Noch auch ist es ungefährlich, einen Seiner Namen zum ausschließlichen zu machen. Wer "Gott" sagt, unterläßt es, den "Vater" auszudrücken, dem "Vater" wiederum fehlt der "Schöpfer". Diese bedürfen ihrerseits des Ausdrucks der Gutheit (Güte), der Weisheit, der Kraft und alles weiteren, das in der Heiligen Schrift genannt ist. Verstehen wir andererseits die Benennung Gottes als "Vater" zur Gänze gemäß unseren menschlichen Verhältnissen, machen wir uns der Pietätlosigkeit schuldig, denn solches beinhaltet fleischliches Denken, Unwissenheit, Schwäche und dergleichen mehr. Das gleiche gilt für "Schöpfer", denn bei unserem Gebrauch des Worts bedarf es hierzu der Zeit, des Materials, der Gerätschaften, der Hilfe. Doch rechtes Denken über Gott verlangt die Beseitigung solcher Assoziationen, soweit es dem Menschen möglich ist. Denn selbst wenn alle Intellekte sich vereinigen, um dies zu ergründen, selbst wenn alle Zungen zusammenfänden, um es zu verkünden, wäre es doch unmöglich, hierbei ein angemessenes Resultat zu erzielen.

Diese unsere Ansicht bestätigt auch der weise Salomon, sagt er doch: Ich sprach: ich werde die Weisheit erlangen, und sie floh weit weg von mir, weiter als sie vorher war (Ekk1 7,23-24). Nicht dass die Weisheit flieht, vielmehr wird mit diesem Bild ihre Unfaßbarkeit gezeigt, zuhanden derer, denen sich die Erkenntnis durch Gottes Gnade mehr genähert hat.

Die von Gott inspirierte Schrift verwendet mithin gezwungenermaßen eine Fülle von Namen und Wörtern, um die göttliche Herrlichkeit wenigstens teilweise darzustellen, und das im Rätsel.

Im Augenblick aber fehlt uns, da ihr es eilig habt, die nötige Zeit und Kraft, alles überall aufzuführen, was die von Gott inspirierte Schrift über den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist sagt. Doch indem wir ein Weniges anführen vom Ganzen, glauben wir, eurem Gewissen Genüge zu verschaffen und zu zeigen, dass unsere Gesinnung hervorgeht aus der Heiligen Schrift, sodass auch ihr selbst Gewißheit erlangt hierüber, ebenso wie andere, die solche zu erlangen wünschen über uns. Denn so wie viele Beweise zeigen, dass die rechte Lehre eine einzige ist, wird der Wohlgesinnte, so scheint mir, an den wenigen Beispielen die Rechtgläubigkeit des Ganzen erkennen.

Wir glauben mithin an und bekennen einen einzigen wahren und guten Gott und Vater den Allherrscher, aus Dem alles ist, den Gott und Vater unseres Herrn und Gottes Jesus Christus.

Und Seinen einen und einziggeborenen Sohn, unseren Herrn und Gott, Jesus Christus, deneinzig Wahren, durch Den alles geworden ist (Joh 1,3), das Sichtbare ebenso wie das Unsichtbare, und in Dem alles seinen Bestand hat (Kol 1,17). Der im Anfang bei Gott war und Gott war (Joh 1,1-2), und danach gemäß der Schrift auf Erden gesehen wurde und mit den Menschen Umgang hatte (Baruch 3,38). Der, obwohl Er in Gottgestalt war, Sein Gleichsein mit Gott nicht als Raubgut erachtete [an das sich einer klammert]6, sondern Sich Selbst entäußerte (Phil 2,6-7) und durch die Geburt aus der Jungfrau Knechtsgestalt annahm und der Form nach als Mensch erfunden wurde (Phil 2,7), dem Gebot des Vaters gemäß alles erfüllte, was über Ihn geschrieben steht, indem Er gehorsam wurde bis in den Tod, und zwar

den Tod am Kreuz (Phil 2,8). Der am dritten Tag auferstand von den Toten, den Heiligen Schriften gemäß, sich seinen heiligen Jüngern und den anderen zeigte, wie geschrieben steht (Mt 28,9ff, Mk 16,9ff, Lk 24,13ff, Joh 20,11-21,25, 1 Kor 15,4-6), auffuhr in die Himmel und zur Rechten des Vaters sitzt, woher Er bei der Vollendung des gegenwärtigen Äons kommt, um alle zu erwecken (Mt 25,31ff) und jedem zu vergelten nach seinen Werken (Mt 16,27).

Dann werden die Gerechten aufgenommen werden ins ewige Leben und das Reich der Himmel, die Sünder aber werden verurteilt werden und eingehen in die ewige Züchtigung (Mt 25,46), wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt (Mk 9,43).

Und einen einzigen Heiligen Geist, den Paraklet, mit Dem wir besiegelt worden sind am Tag der Befreiung (Eph 4,30), den Geist der Wahrheit, den Geist der Sohnschaft, in Dem wir rufen Abba, Vater! (Röm 8,15), Der die Gnadengaben Gottes verteilt und zum Wirken bringt in jedem, wie Er will, so wie es heilsam ist (1 Kor 12,11), Der uns alles lehrt und in Erinnerung ruft, was Er hört vom Sohn (Joh 14,26), den Guten, Der hinführt zur ganzen Wahrheit (Joh 16,13) und alle, die glauben, stark macht zur sicheren Erkenntnis, zum genauen Bekenntnis, zum Dienen in heiliger Furcht und zur geistigen und wahren Anbetung Gottes des Vaters, Seines einziggeborenen Sohnes, unseres Herrn und Gottes Jesus Christus, und Seiner [des Heiligen Geistes] Selbst.

Jeder dieser Namen zeigt uns mit aller Klarheit die Eigenart des Benannten und bringt bei jedem der Benannten ehrfürchtig gewisse besondere Eigenschaften zur Anschauung – beim Vater die Eigenschaft des Vaters, beim Sohn die Eigenschaft des Sohnes, beim Heiligen Geist seine Eigenschaft als solcher. Weder spricht der Heilige Geist aus sich selbst (Joh 16,13), noch tut der Sohn irgendetwas aus sich selbst (Joh 8,28). Der Vater sendet den Sohn, und der Sohn sendet den Heiligen Geist (Joh 15,26).

So ist unsere Gesinnung und so taufen wir, im Namen der wesenseinen Dreieit, gemäß dem Gebot unseres Herrn Jesus Christus selbst, Der sagte: Geht hin, unterweist alle Völker und tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, indem ihr sie lehrt, alles zu halten, was Ich euch geboten habe (Mt 28,19-20). Indem wir dies halten, zeigen wir unsere Liebe zu Ihm und werden gewürdigt, in ihm zu bleiben, wie geschrieben steht (Joh 15,10). Doch wenn wir es nicht halten, zeigen wir, dass wir ihm feind sind. Wer mich nicht liebt, sagt der Herr, wird meine Worte nicht halten (Joh 14,23), und wiederum: Derjenige, der meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt (Joh 14,21).

Ich verwundere mich in höchstem Maß über das Folgende: Unser Herr Jesus Christus sagt: Freut euch nicht darüber, dass euch die Dämonen untertan sind. Über das vielmehr freut euch, dass eure Namen in den Himmeln eingeschrieben sind (Lk 10,20), und anderswo: Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe habt untereinander (Joh 13,35), weshalb der Apostel, die Notwendigkeit der Liebe in jedem Ding aufzeigend, bezeugt: Wenn ich in den Zungen der Menschen und der Engel rede, doch Liebe nicht habe, bin ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Hätte ich auch die Prophetengabe, sähe ich alle Mysterien, besäße

ich alles Wissen, hätte ich allen Glauben, sodass ich Berge versetze, doch Liebe nicht habe, so bin ich nichts (1 Kor 13, 1-2), und etwas weiter unten: Denn die Prophetengaben vergehen, die Zungen verstummen, das Wissen wird abgetan und das Weitere (1 Kor 13,8), worauf er endet mit: Was bleibt, ist der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, diese drei. Das größte von diesen aber ist die Liebe (1 Kor 13,13). Während mithin der Herr und der Apostel solches und weiteres von dieser Art klargemacht haben, verwundere ich mich, wie ich sagte, dass die Menschen eben bezüglich jener Dinge, die vergehen und abgetan werden, solchen Eifer haben und solchen Lärm veranstalten, sich aber um das, was Bestand hat und insbesondere das größte von allem, die Liebe, die den Christen kennzeichnet, überhaupt nicht kümmern und - schlimmer noch - sogar aufstehen wider jene, die sich darum bemühen, und Krieg führen gegen sie, sodass sie das Wort erfüllen: Sie selbst gehen nicht hinein, und jene, die hineingehen wollen, hindern sie daran (s. Mt 23,14).

Deshalb bitte ich und flehe euch an, setzt den neugierigen Untersuchungen und ungehörigen Wortgefechten ein Ende, begnügt euch mit den Worten der Heiligen und des Herrn Selbst, seid so gesinnt, wie es eurer himmlischen Berufung würdig ist und lebt in einer Weise, die dem Evangelium Christi angemessen ist, in der Hoffnung auf das ewige Leben und des himmlischen Reichs, das all denen bereitet ist, die die Gebote Gottes des Vaters halten, wie sie dargelegt sind im Evangelium des seligen Gottes, unseres Herrn Jesus Christus, im Heiligen Geist und in Wahrheit.

Auf Ersuchen eurer Frömmigkeit haben wir euch mithin diese Dinge dargetan und euch sowie durch euch den Brüdern in Christus unsere Gesinnung offen gelegt, damit ihr selbst und auch sie bestärkt werden möchten im Vertrauen auf den Namen unseres Herrn Jesus Christus. Nun halten wir es für notwendig, am Schluß nochmals darauf hinzuweisen, dass niemand sich befremden soll über den Umstand, dass wir dieselben Dinge bei anderen Gelegenheiten auf andere Weise dargelegt haben, denn in solchen Fällen sind wir jeweils genötigt, die Argumente der Feinde der Wahrheit zu widerlegen. Noch auch soll sich jemand irre machen lassen durch die Böswilligkeit solcher, die uns Lehren zuschreiben, die uns fremd sind, und uns auf verleumderische Weise ihre eigenen Leidenschaften ankreiden, mit dem Ziel, die Einfacheren unter ihren Zuhörern auf ihre Seite zu ziehen.

Vor solchen Leuten sollt auch ihr euch hüten als vor solchen, die dem Glauben und der Liebe des Evangeliums und der Apostel fremd sind, indem ihr jener Worte des Apostel gedenkt: Selbst wenn wir selbst oder ein Engel vom Himmel her euch etwas anderes verkündet als das, was wir euch verkündet haben, so sei er Anathema (Gal 1,8). So werden wir auch jenes andere Wort bewahren: Hütet euch vor den falschen Propheten (Mt 7,15), und außerdem dieses: Zieht euch zurück von jedem Bruder, der unordentlich lebt und nicht der Überlieferung gemäß, die sie von uns empfangen haben (2 Thess 3,6). So werden wir dem Vorbild der Heiligen folgen als solche, die erbaut sind auf dem Fundament der Apostel und Propheten, mit unserem Herrn Jesus Christus als Eckstein, in Dem zusammengefügt der ganze Bau empor wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn (Eph 2,20-21).

Möge der Gott des Friedens euch zur Gänze heiligen und euren ganzen Geist, Seele und Leib untadelig bewahren beim Erscheinen unseres Herrn Jesus Christus. Denn

treu ist Gott, Der euch ruft und es auch vollbringen wird (1 Thess 5,23-24), wenn wir Seine Geboten halten, mit der Gnade Christi im Heiligen Geist.

Quelle: www.prodromos-verlag.de

Hl. Ephräm der Syrer:

Nur der Glaube erfasst den Unbegreiflichen

Wer über ihn (*Gott*) respektlos forscht verwickelt sich in ihn, so dass er ihn untersuchend nicht erkennt. **Um ihn nicht zu finden dazu dient sein Erforschen und er verliert, was in ihm ist, findet hingegen, was nicht in ihm ist.** Ihn finden, um ihn zu erkennen, kann er nur so, wenn er nicht darüber nachgrübelt, wie Er ist.

Nur wenn du an ihn glaubst, erfasst du ihn auch.

Du musst dich entschließen, eines von Beiden¹⁸ aufzugeben: denn wenn Er wahrhaftig ist, so glaube ohne nachforschen! Wenn er dich aber in Irrtum führt, wer bringt dich dann zurecht? In beiden Fällen musst du doch ihm glauben:

Denn wenn er dich auch täuschen sollte, so ist es dennoch schändlich, ihn dessen zu beschuldigen (*weil es undenkbar ist, daß der ewig Wahre täuscht*). Um wie viel mehr aber muss man ihm glauben, da er dir die Wahrheit schriftlich übergeben hat. Hat Er uns irreführt, indem neidisch er war, wer wäre wohl im Stande es zu wissen, dass er uns in Irrtum geführt hat? Wer könnte uns offenbaren, was er verborgen gehalten hat? Sein Weg ist also gerade in Allem; der Pfad (*Gottes*) wurde aber durch die Forscher für die Einfältigen verkehrt. Seine Wahrheit sammelt uns (*auf dem rechten Weg*), der Irrtum aber versenkt uns in den Abgrund.

(BKV)

¹⁸Nämlich entweder das Grübeln über Glaubensgeheimnisse oder das für uns mögliche Erkennen, dessen man nur durch den Glauben teilhaftig wird. Ist Gott wahrhaftig, dann hat die Grübelelei ein Ende; wenn aber nicht, so ist keine Erkenntnisquelle mehr da.



Dem aber, der euch stärken kann gemäß meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, durch die das Geheimnis offenbart ist, das seit ewigen Zeiten verschwiegen war, nun aber offenbart und kundgemacht ist durch die Schriften der Propheten nach dem Befehl des ewigen Gottes, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden: dem Gott, der allein weise ist, sei Ehre durch Jesus Christus in Ewigkeit! Amen.